

# Zur Sache: Satirischer Rückblick aus dem Jahr 2027\*

Der Kongreß wurde von seinem Ehrenpräsidenten Lothar Späth mit einer eindrucksvollen Rede eröffnet, in welcher der nun 90jährige mit gewohnter Vitalität und mit einem Blick für die Zusammenhänge den Bogen über die vergangenen 40 Jahre Städtebau- und Architekturgeschichte vor allem im Lande Baden-Württemberg spannte.

Der Kongreß befaßte sich mit den Fragen:

- Wie hat sich die bebaute Umwelt verändert?
- Was waren die Erfolge, was die Versäumnisse?
- Welches sind die drängenden Planungsaufgaben von heute?

Hierzu einige wichtige Ergebnisse:

Im Gegensatz zur Nachkriegszeit 1947–1987 sind die Siedlungen räumlich nicht mehr stark gewachsen. Das Neubauvolumen und somit die Planungsaufgaben sind seit 1987 sogar leicht zurückgegangen. Natürlich war dafür auch der nachlassende Bevölkerungsdruck mit verantwortlich. Die Einwohnerzahl in der Bundesrepublik Deutschland liegt heute um gut fünf Millionen unter derjenigen von vor 40 Jahren, und die Bevölkerung verteilt sich heute gleichmäßiger über die Bundesländer. Auch der Mittlere Neckarraum wächst zahlenmäßig nicht mehr. Ein Grund: Die Automobilindustrie und ihre Zulieferer beschäftigen deutlich weniger Arbeitskräfte als 1987.

Dafür hat aber ein starkes «inneres Wachstum» der Siedlungen hin zu mehr Qualität und ein unglaublicher Umstrukturierungsprozeß stattgefunden. Die wichtigsten Anstöße waren:

- In der Gebäudearchitektur: Die Erfindung von neuen Energiebaustoffen zusammen mit einer unbändigen Lust auf neue vielfältige Formen – eine Reaktion auf die Kastenarchitektur der Zeit davor.
- Im Gewerbebau: Ein heilsamer Zwang zur guten Gestaltung, der im Zuge der technischen Erneuerung der Produktionsanlagen viele alte Gebäude ersetzte.
- Übrigens hat allgemein ein neues Gefühl für ökologische Belange die Siedlung und die Gebäudearchitektur bestimmt. Vom Dach- und Verandagarten bis zu den vielen neuen, kleinen Westentaschenparks in den Quartieren. Ein Netzwerk von ästhetisch erfreulichem und das Kleinklima stützendem Grün durchzieht die Siedlungen.
- Von Schadstoffbelastungen der Luft spricht kaum jemand. Eine entscheidende Quelle für die lebensbedrohende Lärm- und Luftbelastung der 80er und 90er Jahre ist ganz verschwunden. Die neuen Automobile fahren entweder mit solargespeisten Batterien oder mit den sparsamen und leisen Wasserstoffmotoren.
- Viel Mühe macht nach wie vor die Sanierung der unterschiedlichen Bodenbelastungen und -verschmutzungen, zumal immer noch erhebliche Belastungen durch Depositionierung von gefährlichen Produktionsrückständen weiterlaufen.
- Ein Blick auf den vor 40 Jahren für den 1. Internationalen Architektur- und Städtebaukongreß ausgewählten so-

nannten Siedlungsquerschnitt von Mudau über Stuttgart nach Konstanz zeigt erstaunlicherweise eine relativ geringe Veränderung. Zwei seinerzeit nicht erkannte Entwicklungen haben sich abseits dieses Querschnitts im Lande Baden-Württemberg abgespielt.

– Das eine war die neue Science-City-Solarstadt Sonnen-  
gart, die in den 90er Jahren geplant und im Jahre 2010 eröffnet worden war. Besonderheit dieser «Stadt der Zukunft» war eine vielfältige Nutzungsmischung ohne gravierende gegenseitige Störungen, welche die alten Monostrukturen modellhaft auflösen sollte, und ein Beispiel für fast totales Recycling. Um einen Stausee herum konzipiert, mit einer Konzentration von Forschungseinrichtungen zur Nutzung der Sonnenenergie im Hausbau ebenso wie für den Fahrzeugbau war sie als Modell- und Pionierstadt in einem ansonsten eher konservativ orientierten Milieu ein Bombenerfolg. Heute leben hier bereits über 40 000 Menschen aus dem In- und Ausland.

– Die zweite Überraschung ist eher trauriger Natur. Die Anfang der 80er Jahre überraschend aufgetretene tödliche Seuche AIDS hatte sich trotz der gewaltigen Anstrengungen der Wissenschaft nicht vor 2010 eindämmen lassen. Immer neue Virus-Varianten waren aufgetreten. So hatte man – nach langem Zögern – schließlich doch AIDS-Dörfer off limits eingerichtet. Der Druck aus der Bevölkerung aus Angst vor Ansteckung war zu stark geworden. Mehrere abgelegene Siedlungen, die sowieso an Einwohnerschwund litten, weil die materielle Basis mit der grundlegenden Umstrukturierung der Landwirtschaft fortgefallen war, hatten so eine neue Nutzung erfahren. Das Muster war Bethel.

– Mit Blick nach vorne wurden auf dieser eher rückwärts gerichteten Zusammenkunft vor allem von über Konferenzschaltung angeschlossenen Teilnehmern im Ausland folgende Prioritäten für die nächsten 40 Jahre gesetzt:  
Bewältigung des Abfallproblems  
Vorsorge für den neuen Bevölkerungsdruck aufgrund der ansteigenden Geburtenziffern  
Standortfrage für einen Weltraumbahnhof  
Eindämmung des Grüns in den Städten, vor allem Bereini-  
gung aller halbherzigen Lösungen der Vergangenheit.

\* **Schnitt.** Beispiele aus der Siedlungsstruktur in Baden-Württemberg. Hrsg. vom Staatsministerium aus Anlaß des Architektur- und Städtebaukongresses der Landesregierung Baden-Württemberg im Oktober 1987. S. 215 f.: Kritischer Rückblick aus dem Jahr 2027. Verfaßt von Heik Afheldt und Konrad Roesler. Gekürzter Abdruck mit Genehmigung des Staatsministeriums.